

## SO WAR'S FRÜHER

## Kontinuität garantieren

VOR 25 JAHREN

**Wolfgang Wagner denkt nicht an Rücktritt:** „Ich plane die Festspiele bis ins Jahr 2000“, sagte der Leiter der Bayreuther Festspiele vor der Presse in Bayreuth, um die für den Festspielbetrieb in Bayreuth erforderliche Kontinuität zu garantieren, wie der „Nordbayerische Kurier“ in der Ausgabe vom 28. Juli 1997 berichtete. Wagner sagte: „Ich weiß nicht, wann ich hier abtreten kann. Es geht nicht um das Abtreten-Können oder -Müssen, sondern um das Abtreten-Wollen.“ Die Frage, wie er sich seinen potenziellen Nachfolger vorstellen könnte, beantwortete Wagner ausweichend: „Den, das oder die werden sie beizeiten erfahren. Genau wie die Sänger sehr spät bekanntgegeben werden, kann es sein, dass auch die Herren, die das einmal zu entscheiden haben werden, sich ihre Zeit nehmen. Ich bin ja hier nicht der Autokrat oder der Dynast, der jemand bestimmen kann.“ Laut Wagner steckte das Theater generell in der Krise. Als mögliche Gründe nannte der Festspielleiter ein Überangebot kultureller wie touristischer Art. Gehe man mit dem Wagner'schen Werk ernsthaft um, so dürfe man diese Tendenzen nicht aus dem Auge verlieren: „Deshalb muss ich langfristig planen“ – nicht zuletzt auch, um gute Sänger engagieren zu können, die derzeit bereits gebucht seien. In diesem Zusammenhang wiederholte er seine Absicht, in Bayreuth dem Startum nicht zum Durchbruch zu verhelfen. Mit deutlichen Worten reagierte er auf die Attacken aus dem Kreise seiner Familie: „Eines will ich nicht: dass die Dinge ausarten in ein persönliches Gegeneinander – was leider ein Charakteristikum meiner Familie ist. Und meistens von den Mitgliedern ausgeht, die keinerlei Verantwortung tragen oder getragen haben oder die sich nie mit dem praktischen Theater so auseinandergesetzt haben, wie ich es getan habe, bevor ich hier etwas zu sagen hatte.“ Wagner widersprach auch Vorhaltungen, dass er angesichts seines Alters – er wurde 78 Jahre alt – zurücktreten solle: „Natürlich wird man bei der Arbeit hier älter und grau. Aber jeder Mensch wird jeden Tag einen Tag älter. Das trifft natürlich auch diejenigen, die als jugendlich-ungestüm heute nicht mehr gelten können.“ Wagner sagte mit Blick auf den „Blödsinn und Quatsch“, der andauernd geschrieben würde: „Die Kritik erfolgt ohne Rücksicht auf menschliche Achtung.“

**Thomas Gottschalk und die „Meistersinger“** titelte der Kurier in derselben Ausgabe. Thomas Gottschalk und seine Frau Thea besuchten am vorangegangenen Samstag in Begleitung des Münchner Wirtschaftsanzwalts Peter Schmalisch die „Meistersinger“-Premiere am Grünen Hügel. In der ersten Pause traf der smarte Fernsehmoderator mit Bayreuths Oberbürgermeister Dieter Mronz und dessen Frau Jutta zusammen. Dabei entdeckten Gottschalk und Mronz sogar noch ein Stück gemeinsamer Vergangenheit: Beide hatten nämlich bei dem legendären Tanzlehrer Reuschel ihre ersten Übungen auf dem glatten Tanzparkett unternommen. Mronz sagte über Gottschalk: „Er ist ein Kenner des Wagner'schen Werkes.“ In der zweiten Pause empfingen Wolfgang und Gudrun Wagner zum Tee.

VOR 50 JAHREN

Im hundertsten Jahr der Grundsteinlegung für das Festspielhaus sollte beim **Internationalen Jugendfestspieltreffen** Wagner mehr als in anderen Jahren im Zentrum des Programms stehen, berichtete der Kurier in der Ausgabe vom 28. Juli 1972. 400 Studenten aus 24 Ländern würden vom 31. Juli bis zum 20. August in Bayreuth ihre musischen Arbeitsferien verbringen. Mit Spannung wurde die Bayreuther Erstaufführung von Richard Wagners Jugendwerk „Das Liebesverbot“ erwartet. Die Veranstaltungsreihe sollte am nächsten Montag mit einem Konzert in der Stadthalle beginnen. *skg*

Von Ute Eschenbacher

**U**nd die Beziehung von Mann und Frau kann in einer Ehe zur bloßen Routine verkommen. Oder noch schlimmer, in Hass und Demütigungen enden. „Nach Tristan“ zeigt dies in einem 90 Minuten langen, fesselnden Schauspiel mit einer großartigen Dagmar Manzel. Wie sie zwischen Gleichmut und wilder Euphorie wechselt, gelangweilte Hausfrau und messerscharf aussteilende Verführerin, tanzt, singt und wütet, das ist ganz große Schauspielkunst.

Der Auftakt: Sie hilft ihm beim Anziehen, dem Knüpfen der Krawatte und dem Schließen der Hemdsärmel. Er zieht den Reißverschluss ihres Kleides hoch. Prüfende Blicke, stumme Verständigung. Das Paar, angezogen wie für einen Opernabend, setzt sich auf die Ledercouch in der Mitte der Bühne und wartet. Auf was eigentlich? Dann wechselt sie an den Küchentisch, schält Kartoffeln, bereitet



## FESTSPIELE 2022

das Essen vor. Er schneidet einen Zeitungsausschnitt aus. Man siezt sich. Beide waren einmal Schauspieler – doch sie verabscheuen gegenseitig ihr Repertoire. Er fragt spitz: „Trauen Sie sich noch zu tanzen? Aus dem Alter sind Sie ja heraus!“ Und sie entgegnet kühl: „Ich? Ich bin in der Blüte meines Lebens.“ Dann legt sie einen wilden Solotanz aufs Parkett.

Das Stück unter der Regie von Ingo Kerkhof nimmt hier Szenen aus August Strindbergs „Totentanz“ auf. Einer Ehe, die nach 25 Jahren komplett am Ende ist, ja noch nie wirklich glücklich war. Eine frühere Schauspielerin wirft ihrem Mann Bosheiten an den Kopf, welche er nicht minder gemein pariert.

Mit einer Perücke verwandelt sie sich in die Marquise de Merteuil, die ihren ehemaligen Liebhaber Valmont (Sylvester Groth) in eine neue Affäre drängt. „Wo ist die Glückliche des Augenblicks? Oder darf ich sie schon

die Unglückliche nennen?“ Wir sind bei Heiner Müllers „Quartett“ angekommen. Dem Regisseur, der ab 1993 in Bayreuth „Tristan und Isolde“ inszenierte. Müller sagte einst: „Quartett – das ist Tristan und Isolde nach zehn Jahren Ehe.“ Aber er wusste auch: „Texte und Partituren sind dauerhafter als Inszenierungen – Wagner wird auch meine Inszenierung überleben.“

Wagner lässt Tristan und Isolde im schicksalhaft aufflammenden Liebesglück vergehen. Sollte aus dieser sehnsuchtsvollen Liebe, wäre sie nicht dem Tod geweiht, eine nüchtern-kalte, auf sexuelle Begierden reduzierte entstehen können, wie sie die Merteuil und Valmont pflegen? Deren boshafte Vorbilder aus „Gefährliche Liebschaften“, dem Briefroman von Pierre Choderlos de Laclos, entsprungen sind und von romantischer Liebe nichts wissen wollen. Allein die explizite Sprache lässt keinen anderen Schluss zu.

Der Wechsel in die Rolle des anderen Geschlechts offenbart eindrücklich, wie wandlungsfähig auch Sylvester Groth auf der Bühne ist. Ihn und Dagmar Manzel verbinden etliche gemeinsame Auftritte, wie im DDR-Film „Fronturlaub“ von 1981. Manzel spielte schon in Müllers „Quartett“-Inszenierung am Deutschen Theater in Berlin 1991.

Tatsächlich also ein Schauspielerepaar, das sich gut kennt. In welche Hölle die menschlichen Leidenschaften in der Zweierbeziehung führen können, spielen beide intensiv und ohne Rücksicht auf Verluste. Ehe, Lust und Leidenschaft scheinen sich in dieser Lesart auszuschließen. Wagners „Ertrinken, versinken, unbewusst, höchste Lust“ findet im Alltag keine Fortsetzung. Im Gegenteil: Was siegt, ist die Gewohnheit.

Die Musik (Felix Kroll) ist Teil der Szenerie (Bühne und Kostüme: Jessica Rockstroh). Das Akkordeon, klingende Gläser und klimpernde Töpfe untermalen die herrschende Stimmung zwischen den Darstellern. Ein Mann ist quasi ein ganzes Orchester.

Schade, dass das Tristan-Projekt nur noch zweimal zu erleben ist: Am heutigen 28. Juli und am Samstag, 30. Juli, jeweils um 19.30 Uhr auf der Kulturbühne im Reichshof.



So könnte es mit Tristan und Isolde enden: Dagmar Manzel und Sylvester Groth in „Nach Tristan – Eine Reise aus der Vergangenheit rückwärts in die Gegenwart“.

Foto: Enrico Nawrath

## Auf Augenhöhe kooperieren

Ziel näherbringen, ein weltweit führender Think Tank in der Afrikaforschung zu werden. „Die hohe und kontinuierlich wachsende Reputation der Universität Bayreuth in der Afrikaforschung soll durch die Bündelung der fachlichen Kompetenz im FZA ausgebaut werden“, teilte Cyrus Samimi, Sprecher des FZA, dazu mit. „Wollen wir die gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen im 21. Jahrhundert produktiv angehen, müssen wir sowohl interdisziplinär zusammenarbeiten als auch die Rolle Af-

rikas in der Welt stärker ins globale Bewusstsein rücken“, betonte Eva Spies, Sprecherin des IAS.

Der Cluster, der derzeit 168 Mitglieder umfasst, hat in den dreieinhalb Jahren seines Bestehens insgesamt 75 interdisziplinäre und internationale Forschungsprojekte zu den verschiedensten Themen mit Afrikabzug ins Leben gerufen, 65 Fellows betreut und neben vielen anderen Events drei große Konferenzen organisiert. Bei der Präsentation des Exzellenzclusters vor der Kultur-

staatsministerin kam auch das Thema der Rückgabe von unrechtmäßig erworbenen Kulturgütern zur Sprache. Im Gespräch mit dem Kurier betonte Claudia Roth: „Ich bin sehr glücklich, dass alle Bundesländer zugestimmt haben, dass sie den Restitutionsprozess unterstützen wollen.“ Die Museen seien dafür sehr offen. In 20 Museen gäbe es Kunstwerke aus kolonialem Sammlungsgut. Der Prozess der Rückgabe habe am 1. Juli begonnen.

Claudia Roth betonte, die Rückgabe könne nur der Ausgangspunkt für eine andere Zusammenarbeit sein. Raus aus der Geschichte wolle man nun in die Zukunft gehen. Afrika sei so spannend, so vielfältig und so bunt und könne uns so viel an Wissen und Erfahrung vermitteln. „Wir sollten endlich auf Augenhöhe miteinander kooperieren“, sagte die Kulturstaatsministerin.

Claudia Roth verwies auch darauf, dass Afrika von den großen Krisen besonders tangiert sei. In einigen Teilen des Kontinents habe man immer noch keinen Zugang zu Corona-Impfstoff. Außerdem würde die Klimakatastrophe weite Teile Afrikas jetzt schon massiv betreffen. Da könne man von Erfahrungen lernen und Brücken bauen.

„Die Universität Bayreuth baut Brücken“, betonte die Kulturstaatsministerin. Das Iwalewahaus sei ein Haus, in dem die Welt zusammenkommt.

Nach der Präsentation des Exzellenzclusters trug sich Claudia Roth ins Goldene Buch ein.

## Kulturstaatsministerin Claudia Roth informiert sich über Exzellenzcluster Africa Multiple der Uni Bayreuth und trägt sich im Iwalewahaus ins Goldene Buch ein.

Von Roman Kocholl

**D**er Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags hat die Weichen für ein wichtiges Bauvorhaben an der Universität Bayreuth gestellt: Demnach kann im September 2022 mit den Bauvorbereitungen für das „Forschungszentrum Gesellschaft, Technik und Ökologie in Afrika“ (FZA) begonnen werden. Am Montag gab es im Iwalewahaus hohen Besuch. Kulturstaatsministerin Claudia Roth (Grüne) informierte sich über das Exzellenzcluster Africa Multiple und trug sich in das Goldene Buch ein.

Zentrale Idee hinter dem FZA ist die Förderung der inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit der vielfältigen Fächer der Afrikaforschung in Bayreuth. Als einzigartiger Standort der Afrikaforschung in Deutschland – mit dem Institut für Afrikastudien (IAS) und seinen Einheiten, dem Exzellenzcluster Africa Multiple, der internationalen Graduiertenschule Bigsas und dem Iwalewahaus – soll das FZA als weitere Einheit des IAS die Universität Bayreuth dem



Stefan Leible, Präsident der Universität Bayreuth, und Kulturstaatsministerin Claudia Roth beim Eintrag ins Goldene Buch im Iwalewahaus.

Foto: Roman Kocholl

## Verleger und Herausgeber:

Dr. Laurent Fischer

## Geschäftsführung:

Dr. Serge Schäfers

## Chefredaktion

## Nordbayerischer Kurier:

Marcel Auermann (Chefredakteur)

Otto Lapp (stv. Chefredakteur)

## Chefredakteur: Otto Lapp

## Verantwortlich für Anzeigen:

Stefan Sailer

HCS Medienwerk GmbH, Steinweg 51,

96450 Coburg;

Derzeit gültige Anzeigenpreisliste

Nr. 44a, vom 1. Juli 2022.

## Vertrieb: BWP Bayreuther Werbe- und

Pressevertriebsgesellschaft mbH.

Monatlicher Bezugspreis 45,40 Euro

(inkl. Zustellung und der gesetzlichen

Mwst.); Postbezug: 48,90 Euro (inkl.

der gesetzlichen Mwst.).

Bei Nichtbelieferung im Falle

höherer Gewalt, bei Störungen

des Betriebsfriedens (Streik,

Aussperrung) bestehen keine

Ansprüche gegen den Verlag.

Abbestellungen schriftlich bis zum

5. des Vormonats beim Verlag.

Druck: Druckzentrum Hof.

Nordbayerischer  
**KURIER** FRANKISCHE  
Presse  
Unabhängige und überparteiliche Tageszeitung

Für alle Anzeigenaufträge und Zeitungsbezug gilt als Gerichtsstand das Amtsgericht Bayreuth, auch im Mahnverfahren, ausdrücklich und schriftlich als vereinbart. Gezeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Gesamtdredaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Jede

Verwertung der urheberrechtlich geschützten Bild- und Textbeiträge sowie die Weiterverarbeitung der Online-Inhalte (Internet) sind ohne Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar.  
**Verlagssitz:**  
95448 Bayreuth, Theodor-Schmidt-Straße 17,  
Telefon: 0921 294-0.

## Postanschrift:

Postfach 10 08 51,

95408 Bayreuth

## KURIER im Internet:

www.kurier.de

## E-Mail:

redaktion@kurier.de

kundenservice@kurier.de

Die Nordbayerischer Kurier Zeitungsverlag GmbH behält sich eine Nutzung ihrer Inhalte für kommerzielles Text- und Data-Mining (TDM) im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

## HEUTE IM FESTSPIELHAUS

## „Nach Tristan“ –

Eine Reise aus der Vergangenheit rückwärts in die Gegenwart

## BESETZUNG:

## Regie

Ingo Kerkhof

## Bühnenbild und Kostüme

Jessica Rockstroh

## Musik

Felix Kroll

## Dramaturgie

Gerhard Ahrens

## Schauspielerin

Dagmar Manzel

## Schauspieler

Sylvester Groth

## WEITERE AUFFÜHRUNGEN:

## Freitag:

spielfrei

## Samstag:

„Nach Tristan“